

Der bargeldlose Zahlungsverkehr

Von Hans von Reusch, Mainz

Die Einschränkung des Bargeldverkehrs ist für unser ganzes Wirtschaftsleben von so eminenter Bedeutung, daß gar nicht oft genug auf die Vorteile, die der bargeldlose Zahlungsverkehr in sich birgt, hingewiesen werden kann, um dadurch noch diejenigen Kreise zu der Einschränkung des Bargeldverkehrs zu bewegen, bei denen zweifellos weniger aus Unkenntnis als aus reiner Anhänglichkeit an das Allhergebrachte, alle Vorschläge bis jetzt auf unfruchtbareren Boden gefallen sind. Der Engländer, wie auch der Amerikaner, hat die Wichtigkeit des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zu Zeiten begriffen, als man in Deutschland in privaten Kreisen das Scheitern mit seinen unbedeutenden volkswirtschaftlichen Vorteilen kaum kannte, geschweige in der Praxis anzuwenden geneigt war. Er hat dem auch die ganze Volkswirtschaft Englands, von den Folgen des Krieges abgesehen, nachweisbar durch die Verdrängung des Bargeldverkehrs einen bedeutungsvollen Aufschwung genommen. In England ist es gang und gäbe, daß man auch in Kreisen der Angestellten- und Arbeiterklasse sein Scheitern in der Tagesnachfrage und auch über die meisten Zahlungsverhältnisse ausstellt, jedoch Zahlungen nur in den allernotwendigsten Fällen bewirkt werden und bei den Kaufleuten, selbst den allerkleinsten, zu den Geschäftstagen zählen. Die große Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist bei uns leider erst kurz vor dem unseligen Weltkrieg erkannt und angewendet versucht worden, zu einer Zeit wo unsere Finanzwirtschaft auf ganz anderen Füßen hätte stehen können. Wohllos waren die großen Rückschläge in unserem Finanzwesen die uns der Ausgang des Krieges mit seinen erdrückenden Folgen gebracht hat, in mancher Beziehung heute doch etwas erträglicher. Schon zu Zeiten, wo der Notennumlauf gesetzlicher Vorschriften gemäß mit einem Drittel gesunken war, und in der das für uns heute fremd gewordene Goldstück zu unseren täglichen Kaufsmitteln und als solches muß man das Geld betrachten) gehörte, war der Ruf, — nach Ausbruch des Krieges wurde derselbe ganz besonders vernehmbar, — unzählige Male an die Öffentlichkeit gedrungen: „Das Gold gehört in die Reichsbank“. Mit keiner geringeren Beachtung muß man heute diesen Satz erweitern und sagen:

Auch die Banknoten gehören in die Reichsbank! Es ist ja bekannt, daß der Notennumlauf einschließlich der Darlehenskassenscheine zur Zeit eine erschreckende Höhe (ca 70 Milliarden) erreicht hat, so daß die Notenpresse den an sie gestellten Anforderungen kaum gerecht werden kann. Und das diese hinausgegebenen enormen Massen an Papiernoten, die dem Ausland durch die Zeitung bekannt werden, den Wert unseres Geldes immer mehr herabdrücken und so die im Landlauf gewordene Valuta ungünstig beeinflussen, bedarf keiner weiteren Begründung. Wenn es also ein Mittel gibt, eine Steigerung des Papiergeldumlaufes zu verhindern oder doch einzuschränken, so wird dadurch der Allgemeinheit und jedem einzelnen Menschen ein Vorteil geboten, der in der Überbewertung unseres Geldes ausreicht zum Ausdruck kommen muß. Es ist somit für jeden unbedingte Pflicht, mitzuhelfen den Notennumlauf einzuschränken. Daß wir dazu in der Lage sind, soll im folgenden dargestellt werden.

Sollte man dem Einwand begegnen, beim Einlauf seiner täglichen Bedarfsartikel (wie des Brotes, Fettes, der jetzt wieder für trauriges Geld erhältlichen Wurst, einer Schachtel Schokolade und dergleichen) doch nicht jedesmal einen Laden in Zahlung gehen zu können, so hat das seine Berechtigung. Doch gibt es auch hier Ausnahmen, um so weniger Berechtigung können diese geltend haben. Dieser Einwand darf jedoch für den Geschäftsmann, selbst für den Kleinsten in Bezug auf seine rein geschäftlichen Zahlungen nicht in Frage kommen. Dieser kann und muß unbedingt dazu beitragen, daß von ihm aus keine Zahlungen (ausgenommen seine Lohnsätze) in Form von Geld bewirkt werden, ihm bieten sich Möglichkeiten verschiedenster Art, auf die auch für ihn aller bequemste Wege seine Zahlungen zu leisten. Der Geschäftsmann hat Zahlungen zu leisten an seine Lieferanten, für Miete, (wenn er nicht Hausbesitzer ist), für Steuern und Holz, Steuern, Hypothekenzinsen, Sparkassengelder, Versicherungsprämien und was sonst noch der Geschäftsbetrieb und auch der Haushalt mit sich bringt. Es sind dies je nach dem Umfange des

Geschäfts oft ganz ansehnliche Beträge, die selbst in einer kleineren Stadt insgesamt schon Hunderttausende ausmachen. Viele Hunderttausende bringen aber Millionen und viele Millionen erreichen letzten Endes auch Milliarden, die dem Bargeldverkehr bei gutem Willen zu Gunsten unserer gesamten Volkswirtschaft entzogen werden könnten.

Wenn demjenigen, der mit Geld zu tun hat, die erste Arbeit, der Geldempfang, wohl weniger Kopfschmerzen macht, so bringt die zweite Arbeit, nämlich die Aufbewahrung des ersten Stroh der Sorge in Bezug auf die Sicherheit des für geleistete Arbeit, gelieferte Waren usw. eingenommenen Gegenwertes in Geld. Nicht Jeder, auch nicht jeder Kaufmann, ist glücklicher Besitzer eines feuer- und diebstahlsicheren Kassenschrankes, der nebenbei bemerkt heute schon ein erschreckliches Summen kosten mag, und so muß er sich auf sein gutes Glück verlassen und muß hoffen, daß Diebe ihn verschonen und Diebe ihn nicht mit einem unerwünschten Besuche beehren. Will man, oder besser gesagt, muß man sein Geld wieder an den Mann bringen, die Rechnungen für erstandene Waren, Mieten und dergleichen bezahlen, so steht man vor dem letzten Abschnitt der dreifachen Arbeit und hier zeigen sich für jeden Einzelnen die großen Vorteile. Geht es sonst selbst die Zeit dazu herzugeben oder einen Angeheulenen zu beauftragen, zur Post zu gehen, und dort sehr lange zu warten und noch obendrein recht ansehnliche Gebühren zu zahlen, so ist man diesen Mühen, Unbequemlichkeiten, Unsicherheiten und unter Umständen empfindlichen Verlusten beim bargeldlosen Zahlungsverkehr nicht ausgesetzt. Die Führung der Kasse überträgt man einem Bankinstitut, einer Sparkasse (Kassische Landesbank, Volksbank) oder dem Postfachamt. Die Lösung der Frage, ob man sich zu dem Zahlungsverkehr oder Postfachverkehr entscheidet, hängt von der Ausdehnung des Geschäftes und der Zahlungen ab. Der Zahlungsverkehr ist zumeist nur für den Mittel- und Großverkehr, der Postfachverkehr dagegen sehr für den Kleinbetrieb geeignet, vorausgesetzt, daß man sich nicht aus besonderen Gründen zu beiden entschließen will. Der Zahl- und Sparkassenverkehr ist sehr einfach. Man beantragt bei der Bank oder Sparkasse die Eröffnung eines Überweisungskontos, auf das man eventuell schon bestehende Sparkassenguthaben ohne weiteres übertragen lassen kann, wenn man nicht Einzahlungen machen oder zu erwartende Zahlungen auf das eröffnete Konto überweisen lassen will. Auf diesem Konto werden Guthaben wie üblich verzinst, und Zahlungen, zu der die Kasse mittels eines sehr leicht verständlichen Vordrucks beauftragt wird, entsprechend belastet, und alle Zahlungen, die für den Kontoinhaber eingehen, werden ihm auf dem Konto unter Angabe seines bei der Bank oder Sparkasse angelegten. Hierzu müssen alle Rechnungen, Briefbogen usw. der Sparkasse tragen, daß alle Zahlungen auf das genannte bezeichnende Konto zu überweisen sind. Auf diese Weise ist demjenigen, von dem man Zahlungen zu erwarten hat, die Möglichkeit gegeben, Zahlungen bargeldlos zu bewirken. So sind wir bei dem edelsten Zahlungsverkehr, dem Überweisungsverkehr, sei es bei der Bank, der Sparkasse oder bei dem Postfachamt, angelangt, für dessen Verbreitung und Erweiterung von jedem Einzelnen ganz besonders aber von behördlichen und privaten Stellen alles nur Mögliche getan werden sollte.

Um von Konto zu Konto übergehen zu können, ist es natürlich erforderlich, daß sowohl der Zahlende wie auch der Zahlungsempfänger bei einer Bank, Sparkasse oder einem Postfachamt Kontoinhaber sind. Falls nur der Zahlende ein Konto besitzt und der Empfänger nicht, kommt der allgemeine übliche und bekannte Scheck zu seinem Recht, der dem Gläubiger anstatt des baren Geldes ausgehändigt wird, welcher im auf der Rückseite gewirkt wieder als bares Geld weitergeben kann, wobei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der nächste oder letzte Empfänger eine Kontoverbindung unterhält. Die für den endgültigen Eingang sorgt und den Betrag voll ausreicht. Bestimmt nur der Zahlungsempfänger ein Konto bei einer Bank oder Sparkasse, so wird sich dies nicht eine Überweisung durch Einzahlung am Platz ermöglichen lassen, da die Banken mit ihren zahlreichen Depositenkonten, Filialen und befreundeten Banken und die Sparkassen durch ihre Girozentrale ein zusammenhängendes Netzwerk bilden. Bei einer dieser Stellen kann man für Rechnung des Kontoinhabers die Einzahlung bewerkstelligen.

Man sieht also hier schon deutlich, daß der Zahlungsverkehr bei dem nur einer, entweder der Schuldner oder der Gläubiger ein Konto besitzt, für den bargeldlosen Verkehr nicht voll zu bewerten ist und der Überweisungsverkehr mit vollem Recht die Bezeichnung „Edelverkehr“ verdient.

Nicht unerwähnt möchte ich den erst in den letzten Jahren durch die praktische Handhabung des Scheckverkehrs sich herausgebildeten Verrechnungsscheck lassen. Dieser ist eine bedeutungsvolle Neuererung für Kontoinhaber, die eine Zahlung leisten wollen an Gläubiger, von denen sie wohl wissen, daß sie eine Bankverbindung haben, ohne den Namen desselben erfahren zu können. Der Scheck wird vor der Abfertigung mit dem Vermerk „Rur zur Verrechnung“ versehen, worauf derselbe nicht in bar ausbezahlt sondern nur durch Verrechnung beglichen werden darf. Bei diesem Verrechnungsscheck ist es daher unmöglich, daß das Geld in falsche Hände gelangt, weshalb der Scheck ohne Frucht vor einem Verlust in gewöhnlichem Briefverkehr werden kann. Die Verfügung über das Guthaben steht dem Kontoinhaber jederzeit zu. Bei Bedarf an Bargeld wird das Geld durch den sogenannten Barscheck „flüssig“ gemacht. Bei der Eröffnung eines Überweisungskontos bei seiner Bank oder Sparkasse beantragt, erhält mit der Ausfertigung der vorgeschriebenen Formulare bereitwillig jede gewünschte Auskunft und Anleitung für die Handhabung des gesamten Scheck- und Überweisungsverkehrs, die äußerst einfach ist und durchaus keine komplizierte Vorbereitung erfordert.

In seinem Wesen stellt sich der Zahl- und Sparkassenverkehr genau mit der seit dem Jahre 1909 in Deutschland ins Leben getretene agrarische Einrichtung des Postfachverkehrs, dem wir uns nun weniger im einzelnen als im allgemeinen nähern wollen, und der bei der denkbar einfachsten Handhabung vom Geschäftsmann und Handwerker wie auch von jeder Privatperson, dessen Beruf man auch sei, gehandhabt und gefördert werden kann zu Ruhm und Frommen seiner selbst und der Allgemeinheit. Hier wird dort ist Einzahlung, Scheck- und Überweisungsverkehr grundbedingte Bedingung für die Einschränkung des Bargeldverkehrs und wenn, was besonders für den kleinen wie größeren Geschäftsbetrieb und den Handwerker, der gewisslos auch als Geschäftsmann zu gelten volle Berechtigung hat, in Frage kommt, außer dem Postfachverkehr eine Zahl- oder Sparkassen-Verbindung zugleich unterhalten wird, so ist damit ein weiterer großer Schritt zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs getan. Es ist die weit häufigere Möglichkeit der Zahlungsverkehr wie des Zahlungsempfanges durch die Idealgeldweise von Konto zu Konto gegeben. Daß man in weiten Kreisen die ungeheuren Vorteile des Postfachverkehrs erkannt hat, beweist die erfreuliche Ausdehnung der Zahl der Kontoinhaber zu den letzten Jahren. Doch die Zahl derer, die sich dazu unbegreiflicherweise noch nicht entschließen konnten, ist noch sehr bedeutend. In der Hauptsache sind beim Postfachverkehr zu unterscheiden:

- 1. Zahlungsverkehr, für Zahlungen von Nichtkontoinhabern an Kontoinhaber,
2. Scheckverkehr für Zahlungen von Kontoinhabern an Nichtkontoinhaber und zur Erhebung notwendiger Rechtsmittel für sich selbst, und
3. Überweisungsverkehr für Zahlungen von Kontoinhabern an Kontoinhaber.

So einfach die Vorbereitung zur Erlangung eines Zahl- und Überweisungsverkehrs ist, ebenso einfach und unabhängig von besonderen Formalitäten ist es, Inhaber eines Postfachkontos zu werden. Der Antrag kann bei jeder Postanstalt, die das dazu erforderliche Formular kostenlos ausbeißt, gestellt werden. Nachdem das Konto eröffnet und die Nummer des Postfachkontos vom Postfachamt dem neuen Inhaber bekannt gegeben ist, nimmt er die erste Handlung auf seinem Konto vor und zahlt die vorgeschriebene unverzinsliche Stammeinlage von nur 25 Mark mittels Zahlkarte auf sein Konto ein, die, nebenbei bemerkt, bei der eventuellen Aufgabe des Kontos zu jeder Zeit zurückgefordert wird. Der Einlage für den kleinen Hinterhalt für die Stammeinlage steht eine erhebliche Ersparnis an Porto und Gebühren gegenüber, die mit der Zahlung der bargeldlosen Zahlungen mit der Zeit zu einem ganz ansehnlichen Summen betrag heranwächst. Nach Eröffnung eines Postfachkontos liegt es natürlich an dem Inhaber, genau wie beim Zahlungsverkehr, seinen Kunden und allen die für ihn Zahlungen zu leisten haben, seinen Beitritt zum Post-

fachverkehr durch die Nummer seines Kontos und den Namen des Postfachamts bekannt zu geben, was durch Ausdruck auf Briefbogen, Rechnungen usw. erreicht wird. Außerdem mag das Postfachamt in dem von demselben herausgegebenen Verzeichnis der Postfachkunden, welches käuflich erworben werden kann, seinen Beitritt bekannt. Als sehr praktisch erweist es sich, allen ausgehenden Rechnungen eine fertige Zahlkarte anzufügen, womit ohne Zweifel ein schnellerer Eingang der Rechnungsbeträge erzielt wird; ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Und demjenigen, der selbst ein Konto besitzt, ist durch die Bekanntgabe der Nummer des Kontos wieder Gelegenheit gegeben, Beträge völlig kostenlos zu überweisen.

Überweisungen von Konto zu Konto sind völlig gebührenfrei, wie auch die hierfür zu verwendenden Formulare von dem Postfachamt ohne Berechnung geliefert werden. Scheckformulare dagegen werden neuerdings infolge der teuren Erhaltungskosten mit 2 Mk. für das Blatt berechnet und für die Zahlungen werden 10 Pfg. und für je 100 Mk. 1 Pfg. als sogenannte Steigerungsgebühren in Rechnung gestellt, welche Gebühren jeweils in bestimmten 3-Monatsintervallen von dem Konto unter Vorlage eines Gebührenzettels vom Postfachamt abgebucht werden. Zahlkarten sind vom Abfertiger und zwar bei Beträgen bis 25 Mk. mit 5 Pfg. und darüber hinaus mit 10 Pfg. zu frankieren. Bezüglich des Postfachverkehrs von und an das Postfachamt sei bemerkt, daß alle Zahlungen Porto freiheit genießen, so daß dem Kontoinhaber bei Benutzung der dafür vorgeschriebenen Briefumschläge keinerlei Kosten erwachsen. Ueber die beim Postfachamt eingegangenen Zahlungen wie auch in Auftrag gegebene Zahlkarten (Überweisungen usw.) wird man durch den überlieferten Kontoauszug, aus dem der jeweilige Stand des Kontos ersichtlich ist und dessen Zustellung durch den Briefträger erfolgt, unterrichtet, so daß alle Bewegungen auf dem Konto sofort zur Kenntnis des Kontoinhabers ohne Mühe und Zeitaufwand für ihn gelangen. Ich brauche nur an die Geldverrechnung und die Unbequemlichkeiten beim Bezahlen der Steuern, Hypothekenzinsen, Sparkasseneinlagen usw. zu erinnern, so bedürfen die unermessbar großen Vorteile des Postfachverkehrs wohl kaum einer weiteren Erläuterung. Der besseren Uebersicht wegen seien die hauptsächlichsten Vorteile des Postfachverkehrs wie überhaupt des ganzen bargeldlosen Zahlungsverkehrs nochmals nachstehend kurz zusammengefaßt.

- 1. Erhebliche Ersparnisse an Porto und Gebühren,
2. Sicherer gegen Diebstahl und Feuer,
3. Schnellerer Eingang der Rechnungsbeträge,
4. Zehnfach und größere Bequemlichkeit (vom Schreibstil aus kann man alle Zahlungen erledigen),
5. Erleichterung in der Rechnungsführung,
6. Nicht zu vernachlässigen und bei der Zeit kriegerischen Massenfabrikation von Postfachkonten von besonderer Bedeutung: Größerer Schutz vor gefälschten Banknoten und Darlehenskassenscheinen.

Häufiger Gründe genug, um manchen zum Nachdenken zu bewegen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir durch den eingeschränkten Zahlungsverkehr uns und der ganzen deutschen Volkswirtschaft einen ungeheuren großen Dienst erweisen. Die Banknoten gehören in die Reichsbank und dazu ist die Verdrängung unseres Zahlungsverkehrs unumgänglich notwendig. Der Krieg sollte uns dies mit aller Deutlichkeit gezeigt haben. Die Ueberwindung der bei der Schaffung des Postfachverkehrs in Erscheinung getretenen Konkurrenzschwierigkeiten zwischen den einzelnen Trägern unseres Zahlungsverkehrs, die in den ersten Jahren ihre hemmende Wirkung nicht verlor, war auf die Entwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs von großer Bedeutung.

Wird jeder Bargahler sich dazu entschließen, entweder einen Überweisungsverkehr bei einer Bank, seiner Sparkasse oder einem ähnlichen Geldinstitut, oder ein Konto beim Postfachamt sich eröffnen zu lassen. Es sollte mich freuen, wenn meine Ausführungen möglichst viele Leser hierzu veranlassen würden, zur geordneten Fortentwicklung unserer schwer bedrängten Volkswirtschaft und als wesentlicher Beitrag zur Befreiung unserer kranken Finanzen und zur Lösung unserer wirtschaftlichen Not.

Ein Sportfest im Jahre 2000

Ein Jubiläum

Von D. F. Braudach

III.

Am nächsten Morgen holt Gella und Henning den gemeinsamen Freund vom Flughafen, auf dessen Luftbahnen ein überfülltes An- und Abfliegen von Luftfahrzeugen aller Typen vor sich ging, ab und führen zusammen mit einem „Riß“ nach Wausler. Auf dem Wannsee herrschte ein unentwirrbares Gewimmel von Segelbooten, Ruderbooten, Elektrobooten und Wasserflugzeugen. In der Luft schwirren ungezählte Flugzeuge aller Größen und Arten hin und her. Zwei riesige Luftschiffe waren in der Ferne im Anmarsch begriffen. An den Ufern des Sees saßen sich eine noch Zehntausenden zählende Zuschauermenge. In der Nähe des Bundeshauses des internationalen Wasser- und Flugportbundes lagen zwei große Startbahnen.

Gella und ihre beiden Begleiter betreten gegen 10 Uhr den großen Sitzungssaal des Gebäudes des internationalen Sportbundes, als der berühmte Marschier, Professor Riffen, ein geborener Hamburger, die Festsetzung des Bundes eröffnete. Er ließ die Gäste, unter denen sich auch der Erbauer des im Westen begriffenen Auenrit-Lunnels Antonio Gropius befand, willkommen. Riffen führte aus, daß das Sportfest zwar den modernsten Sportarten gelte, aber in erster Linie doch dazu dienen solle, in der internationalen Jugend wieder den Mut für weichen sportlichen Sport zu wecken. Gegen Mittag bei dem programmmäßigen Früh-

früh, das in den oberen Räumen des mächtigen Betonhauses stattfand, traf Henning Gericke und Jimmo Popping mit den übrigen Mitgliedern der Besatzung des Achters zu, um ihnen die freudig ihren „Weltmann“ Jimmo Popping begrüßen. Gleich nach Aufhebung der glänzenden Tafel legten die Freunde ihre Rudertrifles an und fuhren zum Bootshafen hinaus, um alle Vorbereitungen für den gegen 3 Uhr beginnenden Wettkampf von 150 achtstündigen Ruderbooten um den großen Preis „Jurid zur Natur“ zu treffen. Jollit Wettrup blieb mit anderen befreundeten Damen auf der Terrasse des Bundeshauses zurück, auf der sich nach und nach ein ausgefülltes Publikum einfand.

Dreißende Vollerklärer gaben gegen 2 Uhr nachmittags das Signal zum Beginn der sportlichen Darbietungen, die durch ein Schaulaufen von Wasserflugzeugen eröffnet wurden. Im Hintergrund über dem See hatte sich die lange, genau ausgerichtete Reihe der Sportflugzeuge, die rechts und links von je einem Luftschiff flankiert wurde, gesammelt und rüdte nun in rund 400 Meter Höhe in geschlossener Phalanx heran. Das Mittelflugzeug, ein äußerst schwebiger Wasserindler, schob eine grüne Signalfahne ab, und sofort neigte sich die ganze lange Reihe dort in der Luft nach vorne zum Gruß auf ein neues Akzentensignal. Das Mittelflugzeug ließ sich bis auf rund 700 Meter Höhe erheben; die übrigen Apparate folgten stufenweise. In wenigen Minuten steht in der Luft eine Pyramide von Flugzeugen, deren Fußpunkte die beiden Luftschiffe bilden. Einige Augenblicke stand dieses Bild unbeweglich in der Luft. Eine neue Deutlichkeit schob von dem Mittelflugzeug herab und im selben Augenblick strömte sich dieses in tollen Ueberflügen

die 700 Meter nach unten und schwamm tonig Sekunden später auf dem Wasser. Die übrigen Apparate folgten wieder stufenweise, so daß ein neues Bild, ein riesiger Trichter, dessen Oberkante die beiden Luftschiffe waren, entstand. Ein höchst interessantes Schauspiel folgte dem andern. Die Apparate schoben in wilden Spiralen durcheinander und bildeten in der Luft alle möglichen geometrischen Figuren. — Die tausendköpfige Menge jubelte, Luftschiffen, die überall am Ufer verteilt waren, füllten mit schmetternden Klängen die Gänge bis zur nächsten Schaustellung, einem Rennen mit Elektrobooten, aus.

Aus der Ferne dröhnten dumpfe Vollerklärer. Die beiden Startfahrzeuge des dem Klubbans feierten ebenfalls zwei Schiffe ab. Das Rennen der Boote hatte begonnen. Das dumpfe Branden von ungezählten rufenden und schreihenden Menschenstimmen drang von den ferneren gelegenen Ufern des Sees herüber. Das begehrt-tobende Rennen kam immer näher. Jetzt schicht um den Rand des Sees eine einzige schäumende Welle herum, aus der kurze beimpelte Wästen herausragen. Mit unerhörter Geschwindigkeit saufen die torpedoartigen Rennfahrzeuge heran. Allen voraus ein sehr langes, blendend weißes Fahrzeug, dessen goldschimmernder Rumpfwinkel an dem letzten Mast, durch den enormen Luftzug fast unbeweglich nach hinten ausweicht. Direkt hinter ihm folgt ein eisengrau gefärbtes Boot, dessen etwas gedrungener Spindelarm, die gewaltige Kraft, die in ihm liegt, anzeigt ist. Diesen beiden folgten in voller Fahrt dicht nebeneinander die übrigen Rennfahrzeuge. Das Rennen der Zuschauer steigerte sich zu einem einzigen Schrei. Das weiße und das graue Boot gingen am

den Sieg. In den Händen des weißen Renners ist mit großen goldenen Buchstaben der Name „Telefunken“, und in dem weinroten Wimpel des grauen Konkurrenten mit weißen Lettern der Name „Marconi“ eingetrieben. Die Boote der Hauptfirmen des internationalen Funkkongresses kämpfen um die Palme des Sieges. Von den Ufern klingen Rufe: „Telefunken! macht!“ „Marconi!“

„Marconi“, „Telefunken!“ „Telefunken!“ schreit alle Kraft zusammenzuwerfen. Sein haarstarker Bug wirft eine mächtige Welle zur Seite. Es ist, als ob der gedrungene Konkurrent „Marconi“ sich recht, ruckweise schräg oder vorwärts zu schiefen. Da trachten auf den Startfahrzeugen die Vollerklärer: „Telefunken“ ist durch. Eine halbe Minute später schließt „Marconi“ über die Startlinie hinaus.

Aus krächte es in kurzer Folge hintereinander. Ruderboote legten die Boote zwischen den Startwächtern hindurch und ließen sich vor dem Bundesgebäude in scharfen Kurven und Bögen aus. Pausend sollte der Beifall. Jubelend spritzten die Luftschiffen. — Professor Riffen begab sich an Bord von „Telefunken“ und „Marconi“ und besichtigte die mit den neuesten Erfindungen des funktionsfähigen Technik ausgereiften Triebwerkvorrichtungen der beiden Boote.

Ein Schaulaufen von Luft-Elektro-Booten, das sich nun anschloß, bot die schönsten Bilder und zeigte, was die moderne Menschheit an raffinierten Tricks und blendenden Ausstattungen hervorbringen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Der  
**Oberlahnsteiner Winzer-Verein**  
gibt seine **Weine** in kleineren  
und größeren Gebinden ab  
Abgabestelle bei Herrn  
Joh. Bollinger u. Wilh. Schröder  
Burgstrasse

**Schneider- u. Handarbeitskursus**  
in BOPPARD

Dez. - April. 4 Nachmittage  
pro Woche, von 1/2-3/4 6  
Zuschneiden, Anf. v. Wäsche  
Kleidungsstücken. Umar-  
beiten, Flicker, Handarbeiten  
**E. Rubfus, P. Friedhoff**  
staatl. geprüfte Handarbeits-Lehrerinnen  
Näheres: BOPPARD, Parkstr. 2  
von 3-5 nachm.; CAMP, Born-  
hofenerstr. 239. v. 10-11 vorm.  
Kursuseröffn. nur bei genüg. Beteiligung

Empfehle  
**Modene Anzugstoffe**  
zu billigen Preisen.  
Frau Bayer, Niederlahnstein Bergstr. 51.



**Bekleidungshaus**  
**Nilles**  
Etagengeschäft  
Coblentz  
21 Firmungstr. 21  
1. Stock

**Riesig  
billig!**

verkaufte  
prachtvolle

**Herren-Anzüge**

250 325 375  
475 525 575 Mk.

**Herren-, Burschen- u.  
Jünglings-Ulster**  
in braun, oliv und Fantasiefarben

150 195 250 325 390 495 Mk.

**Herren-Paletots**  
in Marengo, dunkler Cheviot

300 375 475 575 Mk.

**Bozener Lodenmäntel**

185 250 275 350 Mk.

**Herren-Hosen**  
in Boxkin und Kammgarn

55 85 120 150 175 Mk.

Warme  
**Winter-Lodenjoppen**  
mit und ohne Futter

130 175 225 Mk.

**Arbeiter-Hosen**  
in Zwirn, Leder und Boxkin

65 75 85 95 Mk.

**Jünglings- u. Burschen-  
Anzüge**

175 225 265 Mk.

**Knaben-Anzüge**

55 75 125 160 Mk.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren  
Bedarf decken

Etagengeschäft  
**Nilles**

Coblentz, Firmungstr. 21  
nur erster Stock. Kein Laden  
gegenüber Firma Rudolf Freund.



**Spielwaren-Ausstellung 1920**

Überzeugen Sie sich von der großen Auswahl!



**Peter Schaefer, Boppard**

<b>Puppen</b> Charakterpuppen Feinste doppelt Kugelgelenkpuppen Köpfe, Perücken Reparaturen Celluloid-Puppen	<b>Christbaum- schmuck</b> Gesellschaftsspiele Baukasten Zithern Mundharmonika	<b>Eisenbahnen</b> Dampfmaschinen Laternen Magica Kinomatograph
<b>Puppenwagen</b> Sportwagen Leiterwagen Schaukeln Turnapparate	<b>Schaukelpferde</b> Wagen mit Pferd Holz-Tiere Woll-Tiere	<b>Rüchen</b> Festungen Croquetspiele Verkaufsstände
<b>Lederwaren</b> Damentaschen Reisetaschen Tornister Geldtaschen	<b>Porzellanwaren</b> Waschgarnituren Küchegarnituren Eß-Service Kaffee-Service	<b>Glaswaren</b> Cristall in großer Auswahl Weinkelche 1/2 Becher für Wirt

Die ganze erste Etage  
nur Spielwaren!



Große Auswahl in  
Geschenkartikeln!



**Leiterwagen**  
in bester & stärkster Ausführung  
**Heil's Waschmaschinen**  
eingetroffen und empfiehlt billigst  
**Fr. Ernst Theis**  
Oberlahnstein  
Frühmesserstr. 16. Fernruf 126.

**Prima 1/4 Fensterglas 2 mm stark**  
empfehle frachtfrei packt allen Stationen  
in Normalkisten von 20 qm an. Kisten-  
verpackungsfrei z. Preise v. 55 Mk. pro qm.  
Baumaterialienhandlung Jakob Rehner, Nasitäten  
Telefon 47. Bestellung & bitten, wir umgehend  
zu machen. Lieferfrist etwa 14 Tage.

**Mahlmühlen**  
zum Herstellen von  
einst. Weizenmehl  
und Brotmehl  
In verschiedenen Größen  
auf Lager  
**NIC. STANG**  
BOPPARD  
Maschinen-Handlung  
und Maschinen-Schlosser.

**Sil**  
macht die Wäsche frisch und duftig  
Besten  
**Wasch- u. Bleichmittel**  
Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch  
einmaliges 1-stündiges Kochen. Ein Paket  
kostet nur Mk 2.- und reicht für  
60-70 Ltr. Lauge  
Überall käuflich.  
Henkel & Cie. Düsseldorf  
Fabrikanten v. Henkel & Cie. Köln

**Die hohe Auflage**  
des Jahrbuch  
steiner  
Tagblatt  
wägt für die sichere Wirkung der Insekte

**Gemeinnützige Nassanische Möbelvertriebs-  
Gesellschaft m. B. H., Wiesbaden, Mühlengasse 7.**  
Lieferung gediegener  
Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-  
Einrichtungen  
für Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene  
Teilkzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.  
Teilausstellung in Oberlahnstein  
**Möbelmagazin Christian Gottwald.**

Große  
Lage in  
Kisten  
in jeder  
Ausführung  
einst. für  
Frachtkosten  
zu gen.  
Über-  
nahmen  
Beerdigung  
Transporte  
nach v. Ausw.  
Trauerdekoration  
Beerdigungs-Institut Nieder-  
Lahnstein, Kirchgasse 4.  
**Josef Bewel.**

**Möbel**

Besichtigen  
Sie vor einem  
beabsichtigten Kaufe  
meine reichhaltigen  
**Möbel-Läger**

**G. Guttman**  
COBLENZ  
Gleimsstrasse 22  
T-1-10n 774

**Wiederverkäufer**  
finden große Auswahl  
in vielen Neuheiten in  
**Christbaum-  
schmuck**  
aller Art, speziell La-  
metts, Kugeln, Per-  
len Wunderkerzen  
Kerzen u. Kerzen-  
halter zu den  
Orig.-Fabrikpreisen  
bei **Gebr. Zaun.**  
25/22 Oberlahnstein.

**Wünschen Sie**  
einen Landauer  
oder Droschke  
zur Ausfahrt, rufen Sie  
Telefon 303  
Losen, N-Lahnstein  
Bechehöll 41.

**Zopf- u. Haarfabrikation**  
Zöpfe sowie alle  
Haararbeiten wer-  
den gut und billig an-  
gefertigt bei Verwen-  
dung von reinem Haar.  
Ausgekämmte  
Haare werden zu dem  
nächsten Preis ange-  
kauft  
**Dietrich Lips**  
Coblenz.

**Klavier-**  
Stimmen  
Reparieren  
Eintausch  
Verleihen  
Transporte  
besorgt zuverlässig  
**C. Mand**  
Coblentz  
Schloßstr. 26/28  
Tel. 8

Ich habe meine Sprech-  
stunden verlegt nach meiner  
Privatwohnung  
Wilhelmstrasse 13.  
Dr. med. Jaerisch, Arzt  
Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr.

**la. Vöhring**  
in 1/2 Tonnen Mk. 960.00 ab  
Oberlahnstein offer.  
**Wilb. Froehly** (Nachh.)  
Telefon

Anzeige erscheint nur einmal.  
Bitte ausschneiden und aufbewahren.  
**Betrifft: Einkauf  
von Pelzwaren**  
Ich teile meiner verehrl. Kundscha.  
und solchen Herrschaften, welche die  
Anschaffung von gutem Pelzwerk be-  
absichtigen, höflich mit, dass ich vom  
22. November bis 4. Dezember  
1920 nochmals mit einer sehr großen  
Kollektion Pelzwaren aus erstklas-  
sigem Material in prima Verarbeitung,  
Kragen und Muffen aus  
Weisfuchs, Graufuchs, Kreuz-  
fuchs, Zobel, Blauschne, Luchs,  
Wolf, Skungs, Skunks, possum,  
Skunkbissam, amerikani-  
schen und australischen Opossum  
Marder, Nerz, Pahami, Persischer,  
Fech, Seal usw. ferner mit einer  
Riesenauswahl schöner Modelle in  
Pelzmänteln, Pelzjacken u. Pelzhüten  
aus Seal, Fohlen, Maulwurf, Zobel,  
Nutmotte, Biberette usw. im  
Hotel „Wildes Schwein“, Zimmer 2  
den ganzen Tag anwesend bin.  
Schwarze Pelze, Tierform und  
Maße von Mk. 200.- an.  
Meine Waren sind erstklassig.  
Meine Preise sind konkurrenzlos billig.  
**G. A. Schneider,**  
Pelzwaren Spezial-Vertrieb  
Frankfurt a. M.

Besichtigen Sie, bevor Sie kaufen, ohne  
jede Verbindlichkeit meine schonwerte  
Ausstellung. 1000 Amerikaner aus  
allen Kreisen und allen Gegenden  
Deutschlands. Wegen des großen  
Ansehens bitte ich um Besuch in den  
Vormittagsstunden. Auswärtigen  
Kunden verpforte bei Einkauf von  
Mk. 200.- Mk. 10.-  
Fahrkosten.

Das in langen  
**Friedens-  
jahren**  
bewährte  
**Wasch-  
mittel**  
wird wieder  
her-  
gestellt.  
**Müller's  
Palmitin-  
Seifen-  
pulver.**

**Hepartholin**  
Vorzüglich gegen  
Gallenstein, Pfortaderstörung und Leberkrankheiten.  
Zu haben in der Apotheke Miehle

**Grünheiligung**  
naturgemäß  
ofun Operation  
Bruchheil-Institut  
Specialarzt Dr. med. Bäumgen  
Coblentz, Marktblöcher  
Geöffnet jeden Mittwoch von 9-